

«No risk – NO FUN?»



Istvan Szalai,
VRP Garaventa AG

Die pandemiebedingte Krise hat uns allen gezeigt, dass die globalisierte und von eng vernetzten Wertschöpfungsketten abhängige Wirtschaft teilweise fragiler ist, als wir es uns vorstellen konnten. Unterbrüche in den Lieferketten – vor allem aus Asien – sorgten nicht nur bei Einkäufern, sondern auch bei vielen Chefs für ungemütliche Stunden. Dazu kamen von der Politik vorgegebene Einschränkungen des täglichen Lebens – Lockdown – oder der Arbeitsprozesse – Homeofficepflicht. War das ein vorhersehbares Risiko?

Seit mehr als eineinhalb Jahren dominieren Meldungen zu gesundheitlichen, betrieblichen und finanziellen Auswirkungen der Pandemie unser Leben. Haben wir deshalb beispielsweise unser Verhältnis zu Gesundheitsrisiken geändert? Demonstrationen gegen behördliche Massnahmen, das Gejammer über Maskenpflicht und Abstände, Impfverweigerung und der unbändige Drang, sofort wieder reisen zu können, lassen mich zweifeln. Meine Mitarbeitenden, die Serviceleistungen bei den Kunden erbrachten oder Anlagen im Ausland montierten, werden dazu eine ganz andere Einstellung haben als die, die zu Hause oder im Büro sassen. Zwei bis drei Wochen in Quarantäne in einem Hotelzimmer auf 15 bis 20 m² in einem fremden Land, ohne Möglichkeit, das Zimmer auch nur einmal zu verlassen, diese Umstände verändern sicher die Wahrnehmung. Die «fun»-Frage stellt sich hier eigentlich gar nicht mehr.

GERINGES «FUN»-POTENZIAL

Grosszügige, manchmal schon fast zu schnelle finanzielle Unterstützungen für Unternehmen, die mit massiven finanziellen Ausfällen konfrontiert waren, haben den allgemein befürchteten Kollaps ganzer Branchen verhindert. Unsere «Rettungsmassnahmen» haben uns eine schöne Stange Geld gekostet. War die Bewältigung mit «fun» verbunden? Alle, die von Kurzarbeit oder Lockdowns betroffen waren, werden diese Frage vermutlich trotz der finanziellen Entschädigungen auch eher mit Nein beantworten.

Wo wäre in den letzten Monaten allenfalls «fun»-Potenzial gelegen? Spontan fällt mir eigentlich nur unsere Freizeit ein. Aber Reisewarnungen, Testpflichten, Quarantänepflichten usw. haben bereits einiges an «fun»-Feeling zu reduzieren vermocht. Wer dabei allenfalls noch Risikosportarten ausüben möchte, wird sowieso als verrückt bezeichnet. Auch hier dominiert die Risikoaversion unsere Gedanken.



Genuss ohne Risiko: Der Fichtenreizker ist etwas weniger beliebt als der verwandte Edelreizker, aber Kennern dennoch als schmackhafter Speisepilz bekannt.

MEHR MUT ZUM RISIKO

«No risk» ist unsere gesellschaftlich akzeptierte, ja geforderte Norm geworden. Anders lassen sich die unsäglichen und teilweise polemischen Diskussionen im Nachhinein nicht erklären, bei denen man immer Schuldige sucht, die nicht genug getan haben, um das Risiko zu vermeiden oder dessen Auswirkungen im Vorhinein zu minimieren. Offenbar sind wir dafür immer mehr bereit, auch «no fun» hinzunehmen. Eigentlich schade, weil wir uns damit viele spannende, inspirierende Erlebnisse und Erkenntnisse vorenthalten, die uns als Gesellschaft in der Vergangenheit, trotz allen damit allenfalls verbundenen Schmerzen, letztlich immer wieder etwas vorwärtsgebracht haben. Manchmal wünsche ich mir hier mehr Mut zu Augenmass und bewusster Übernahme der Verantwortung für uns selbst wie auch für die Gesellschaft. ◇

